

# Das „Zeller Loch“ - ein wertvolles Geo- und Biotop

## Eigentum des VNO

Das „Zeller Loch“ liegt am Rande des Stadtteils Zell westlich von Fulda und wird auf der Topographischen Karte Großenlöder 5423 als „Seeloch“ (R: 35445 H: 5597700) bezeichnet. Die heute mit Wasser und Moor angefüllte kesselförmige Hohlform gilt seit Generationen als sehenswertes Naturobjekt zwischen Zell und dem Gieseler Forst. Das ca 8500 qm große Areal wurde 1938 zum Naturdenkmal erklärt. Seine Lage in intensiv genutzter Agrarlandschaft bedrohte zunehmend die natürliche Lebenswelt des wertvollen Biotops. Daher hat es 1973 der VNO käuflich erworben, um seinen derzeitigen Zustand noch möglichst lange zu erhalten. Der Kessel ist gegenüber seiner Umgebung, der Hochterrasse der beiden Gieselbäche ca. 20 m eingesenkt, und im Zentrum liegt der kleine See mit Baumbestand, Röhricht und Moor. Geologisch gilt der Einbruch als eine Subrosion im Zechsteinsalz des tieferen Untergrundes. Er liegt am östlichen Salzhang der Hessischen



Salzlagerstätte, aus der vom Werk Neuhof das Kaliflöz Hessen abgebaut wird. Die Auslaugung des Salzlagers, die von den Störungszonen des Fulda-Lauterbacher Grabens und der Fulda-Fliede-Niederung ausgeht, sättigt die Tiefenwässer mit gelösten Salzen, die an den Grabenrändern in Johannesberg, Großelnüder und Bad Salzschlirf als geschätzte Solquellen artesisch und unter dem Druck gelöster Kohlensäure aufsteigen und zutage treten.

Exkursionen zum Zeller Loch schätzen besonders den floristischen Bestand. Mitglieder des Vereins konnten 1969 eine Liste mit 124 Arten von Blütenpflanzen aufnehmen, auf offenem Wasser verschiedene Seerosenarten und eine Vielzahl bisher im Fuldaer Land unbekannter Algenarten, im Sumpfbereich eine große Anzahl von Seggenarten und Wollgräser, im Moorbereich rundblättrigen Sonnentau und auch Heidekrautgewächse wie Heidelbeere, Moosbeere und Besenheide. Die Ausbreitung von Gehölzen scheint z.Z. nicht aufzuhalten zu sein. Sie verändert die Pflanzengesellschaft und treibt die Verlandung scheinbar unaufhaltsam voran. Dies bestätigen die neueren Untersuchungen von 1996.

#### Mehr information erhalten Sie von:

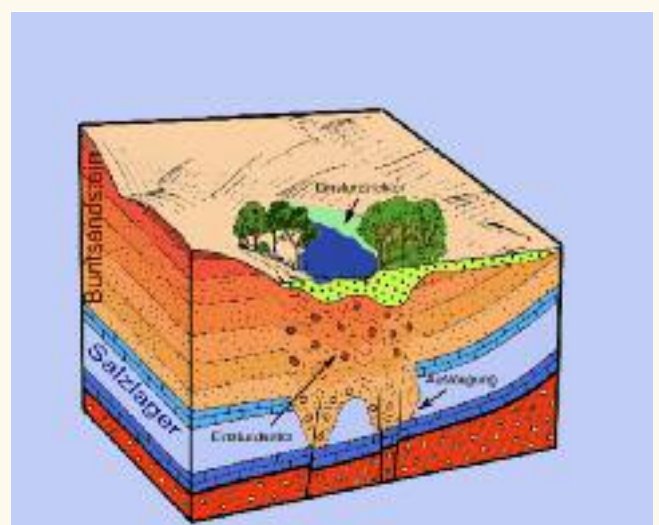
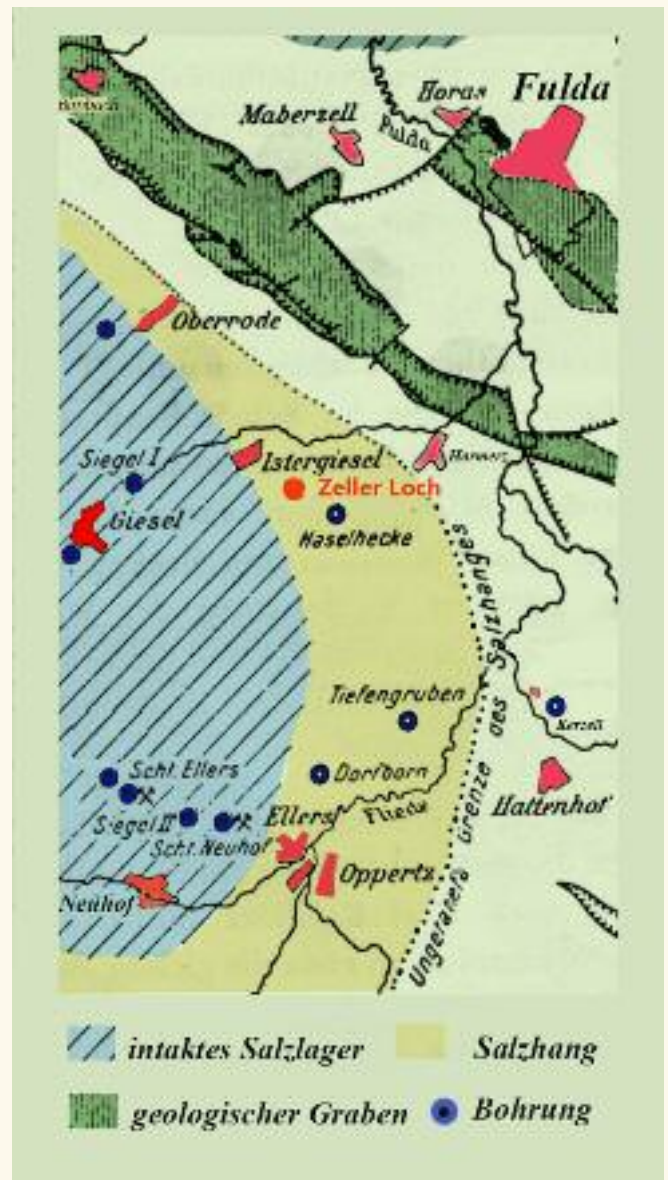
**Ernst Sobotha.** Geologische Wanderungen um Fulda. Fulda 1933

**Harry Roth.** Einführung in die Geologie der Hessischen Salzlagerstätten. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 4 (1971) S. 27

**Hermann Gies.** Zur Geologie des Großelnüderer Grabens und Geschichte seiner Mineralquellen. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 46 (2008)

**Otto Jost.** Die Samen- und Blütenpflanzen des Naturdenkmals „Zeller Loch“. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 1 (1964) S. 48

**Uwe Barth, Andreas Frisch & Thomas Gregor.** Die Flora des „Zeller Loches“ im Jahre 1996. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 34 (1998) 19-28



Das Profil zeigt ein Modell für die Entstehung des „Zeller Lochs“: Tiefenwässer laugen die löslichen Salze (KCl und NaCl) der Zechsteinlagerstätte aus. Die entstandenen Hohlräume füllen nachstürzende Gesteine des Buntsandsteins.